

Die beliebteste «Karte» der Genossenmitglieder

Auszahlung des Genossennutzens der Genossame Dorf-Binzen am Wochenende

Am letzten Freitag und Samstag verteilte die Genossame Dorf-Binzen den «Nutzen». Das Geld konnte im Betriebsgebäude an der Gaswerkstrasse abgeholt werden.

W.S. Die Genossamen des Bezirks Einsiedeln sind aus der Genossenschaft Einsiedeln hervorgegangen und wurden 1849 gegründet. Sie spielen noch heute im Bezirk Einsiedeln eine wichtige Rolle. In ihrem Besitz sind Wälder, Landwirtschaft, aber auch Immobilien. Es gibt auch Korporationen, die für die Wasserversorgung zuständig sind. Die wenigsten sind allerdings reich oder vermögend. Doch hat sich in den letzten Jahrzehnten auch bei ihnen einiges geändert. Früher haben viele Männer nach Fronarbeit auf dem Land oder in den Wäldern Naturalien bekommen. Heute muss keiner mehr in den Wald oder auf die Weide, um vom sogenannten Genossennutzen zu profitieren. Der Lohn für Nichtstun war lange Zeit in der Regel nur alteingesessenen Geschlechtern und den Männern vorbehalten. Nachdem 1991 nach einem Bundesgerichtsurteil auch die Frauen Aufnahme in den Korporationen fanden, mussten sie später auch Kinder jener Bürgerinnen aufnehmen, die mit einem Nicht-Korporationsbürger verheiratet sind. Durch dieses Urteil haben die wenigen Geschlechter die Kontrolle über die Weitergabe des Bürgerrechts verloren. Die Zahl der Genossenmitglieder ist seither angestiegen.

Wird geschätzt

Am erfolgreichsten können jene



*Die Genossame Dorf-Binzen zahlte kürzlich den Nutzen von 200 Franken aus. 80 Prozent der 1610 Mitglieder holten diesen ab.
Foto: Werner Schönbächler*

Körperschaften wirtschaften, die über bebaubares Land oder Immobilien verfügen. Wer viel einnimmt, kann einen höheren Nutzen auszahlen. Der Lohn für Genossen ist besonders im äusseren Kantonsteil fürstlich. Bei den Einsiedler Genossamen ist dieser viel bescheidener. Es gibt auch solche, die aus Budgetgründen keinen Nutzen auszahlen können. So war es auch bei der grössten Einsiedler Korporation, der Genossame Dorf-Binzen.

Nach einem 40-jährigen Unterbruch konnte erstmals 2021 wieder ein Obolus unter die Genossenmitglieder verteilt werden, was nicht zuletzt den Immobilien zugeschrieben werden kann. Nach der Überbauung in der Oberen Allmeind sind 176 Wohnungen in ihrem Besitz. So ist es nicht verwunderlich, dass die per Post allen Genossenmitgliedern zugestellte Abholungseinladungskarte äusserst beliebt ist. Die Karte be-

rechtigt zum Bezug der «Jahres-Dividende» aus der Tätigkeit der Genossame.

80 Prozent der Mitglieder holten je 200 Franken ab

Es ist doch erstaunlich, dass von 1610 Genossenmitgliedern rund 80 Prozent den Nutzen von 200 Franken im Betriebsgebäude der Genossame selber abholten. Es geht da nicht nur ums Geld, sondern um Zusammengehörigkeit. Das ist doch ein wertvolles Zeichen in der heutigen Zeit. Die Tradition lebt eben auch in Zeiten von Social Media und Internet. Das Ganze wird von den Genossenbürgern sehr geschätzt und tausendfach verdankt. Da es nicht zumutbar ist, dass alle «Mitglieder» den Nutzen an den beiden Tagen abholen konnten, kann er bis 31. Mai geltend gemacht werden. Mit einem Abzug eines Unkostenbeitrages wird er auf das Konto der Berechtigten überwiesen.

Auch wenn es Rechtsexperten gibt, welche die Auszahlung des Genossennutzens in Frage stellen, liegt dieser Brauch gerade in der heutigen Zeit wieder stärker im Trend. In unserer globalisierten Welt suchen die Leute vermehrt Halt im Lokalen. Die öffentlich-rechtlichen Genossamen mit Recht auf Selbstbestimmung – so wie es in der Schwyzer Kantonsverfassung festgehalten ist – sind gerade in Einsiedeln stark verankert. Wenn es den Genossamen gelingt, die Traditionen weiter leben zu lassen und mit der Zeit zu gehen, werden sie wohl noch viele Modeströmungen überleben. Wichtig ist, dass dabei der ursprüngliche Solidaritätsgedanken nicht verloren geht und die Genossamen auch in guten Zeiten auf dem Boden bleiben und sich nicht auf Rosinenpickereien für kurzfristige Gewinnsteigerungen einlassen.